

Vom Bestsellerautor von *Der Crash* kommt

Max Otte

WELTSYSTEM CRASH

Krisen, Unruhen und die Geburt
einer neuen Weltordnung



DEUTSCHER
WIRTSCHAFTSBUCH
VERLAG

**SPIEGEL
Bestseller**

Max Otte

WELTSYSTEM CRASH

Krisen, Unruhen und die Geburt
einer neuen Weltordnung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Wir freuen uns auf eure Anregungen und Fragen
info@deutscherwirtschaftsbuchverlag.com

Wichtiger Hinweis

Die im Buch veröffentlichten Empfehlungen wurden von Verfasser und Verlag erarbeitet und geprüft. Der Inhalt dieses Buches beruht ausschließlich auf den persönlichen Erfahrungen des Autors und erhebt keinen wissenschaftlichen Anspruch. Die benutzten Begrifflichkeiten sind wertfrei. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Ebenso ist die Haftung des Verfassers bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

Originalausgabe

1. Auflage 2025

© 2025 Deutscher Wirtschaftsbuch Verlag

Deutscher Wirtschaftsbuch Verlag GmbH, Christoph-Rodt-Straße 11, 86476 Neuburg an der Kammel
www.deutscherwirtschaftsbuchverlag.com

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch erschien zuerst 2019 beim FinanzBuch Verlag, einem Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH.

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors nicht zulässig. Das gilt gleichermaßen für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Wir behalten uns die Nutzung der Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor. Falls die Publikation Links zu externen Webseiten Dritter enthält, haben wir auf deren Inhalte keinen Einfluss; für diese fremden Inhalte können wir keine Gewähr übernehmen. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt dieser

Veröffentlichung nicht erkennbar.

Auch wenn eine gendergerechte Sprache wünschenswert ist, gibt es aus Sicht des Verlages bisher keine befriedigende, gut lesbare Lösung. Der leichten Lesbarkeit zuliebe haben wir des Öfteren von der Doppelung männlicher und weiblicher Formen Abstand genommen. Selbstverständlich liegt es uns fern, dadurch einen Teil der Bevölkerung zu diskriminieren.

Projektleitung: Georg Hodolitsch

Korrekturat: Manuela Kahle, Anne Horsten, Silvia Kinkel

Lektorat: Matthias Michel

Umschlaggestaltung: Marc-Torben Fischer

Umschlagabbildung: [Shutterstock.com/zentilia](https://shutterstock.com/zentilia)

Satz: Daniel Förster, Belgern

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-69066-012-9

ISBN E-Book (PDF): 978-3-69066-014-3

ISBN E-Book (EPUB, Mobi): 978-3-69066-013-6

*Gewidmet allen, die auch in verrückten Zeiten
den Dialog mit Andersdenkenden suchen.*

INHALT

Vorwort	11
Einleitung	13
 Teil I	
Der Weg in die Krise	21
 Kapitel 1	
Die Welt vor dem Systemcrash	23
Von der »Neuen Weltordnung« zum Chaos	29
Ein neuer Kalter Krieg in Europa und wachsende Spannungen in Asien ..	34
Auch im Westen brodelte es	38
Eine labile Weltwirtschaft	43
 Kapitel 2	
Die Vereinigten Staaten von Amerika und das langsame Ende der Nachkriegsordnung	45
Die amerikanische Weltordnung von 1945 bis 1990	53
Der Aufstieg der Neokonservativen	61
Die USA: ein Imperium?	70
 Kapitel 3	
Der Aufstieg Chinas	75
Die Neue Seidenstraße	80
Die Schweiz und Italien treten der Initiative bei	83
Die chinesische Expansionsstrategie erreicht Lateinamerika und Afrika ..	85
Der Internationale Währungsfonds unter Druck	88
Vom Billigproduzenten zum Technologieführer	91
Mit voller Fahrt in den Handelskrieg	94
Aufrüstung zur See: Wiederholt sich die Geschichte?	95

Kapitel 4

Der lange Abschied von Bretton Woods	103
Das Ende der Globalisierung?	106
Der Nixon-Schock und die Folgen	109
Ronald Reagan, die neoliberalen Reformen und der amerikanische Unilateralismus	114
Währungspolitik von Reagan bis Obama	116
Handel und Wirtschaft – die amerikanischen Regeln	121
US-Handelspolitik von Clinton bis Obama	123
Sanktionen und Wirtschaftskrieg	129
Strukturelle Macht und Erpressung	132

Teil II

Im Crashmodus	137
----------------------------	-----

Kapitel 5

Die unbewältigte Finanzkrise	139
Geldpolitik im Hyperdrive: von Greenspan zu Bernanke	140
Das Kartenhaus der globalen Schulden	149
Europa: etwas niedrigere Staatsschulden, dafür ein maroder Bankensektor	155
Japan, China und die Emerging Markets	157
Die Folgen von falscher Regulierung und Niedrigzinsen	164
Der nächste Crash	169

Kapitel 6

Der Abstieg der Mittelschicht	175
Lohnzurückhaltung und Globalisierungsfalle	180
Die Explosion der Vermögenspreise	186
Volatile Finanzmärkte	191
Auf dem Weg zum Renten kollaps	194
Öffentliche Güter	195
Der Populismus: Folge, nicht Ursache des Systemversagens	199

Kapitel 7

Beutewirtschaft, Finanzkapitalismus und die Herrschaft

der Superreichen	203
Die Herrschaft der Superreichen	209

Eine Reform des Finanzsystems wäre möglich	214
Solidarische und unsolidarische Eliten	221
Die Kosten der Ungleichheit	226

Kapitel 8

Donald Trump, der Populismus und das System	235
Wahlkampf und Sieg	238
Auf dem Boden der außenpolitischen Realität: Das Imperium schlägt zurück	246
Migrations-, Innen- und Wirtschaftspolitik	253
»Verschwörungen«, Enthüllungen und die Mainstream-Medien:	
Moskau mischt mit – oder doch nicht?	256
Im Vorwahlkampf	262

Kapitel 9

Die Europäische Union: auf dem Weg in die EUdSSR	265
Das institutionelle Europa: ein komplexer Flickenteppich	268
Europa als Akteur: zerstritten, wehrlos und fremdbestimmt	283

Kapitel 10

Der Euro-Crash	293
Mit Vollgas vor die Wand: Europäisches Währungssystem, Euro und EZB	294
Das Euro-Desaster: auf dem Weg in die Planwirtschaft	300
Der »Krieg gegen das Bargeld«	309
Mehr Planwirtschaft und Umverteilung: Bankenunion, Sicherungssysteme,	
Arbeitslosenversicherung und Haushalt der Eurozone	312
Europa vor der Zerreißprobe	314

Kapitel 11

Deutschlands Abstieg	323
Modell Deutschland	328
Deutschland steigt ab	332
Das »dumme deutsche Geld« und seine Profiteure	335
Der EZB-Schock: Die Deutschen bilden das Schlusslicht bei der	
privaten Vermögensbildung in der Eurozone	340
Die Deutschland AG wird abgewickelt, Deutschland abgezockt	345
Folgeschwere Fehler Helmut Kohls, rot-grüne Fehlentscheidungen	
und die katastrophale Kanzlerschaft Angela Merkels	349
Fallstudie: der Niedergang des deutschen Bildungssystems	354

Kapitel 12

Deutschland im Weltkrieg um Wohlstand	357
Nationalstaaten als Wirtschaftsakteure	358
Produktivkräfte, materielle und immaterielle Wettbewerbsvorteile	364
Deutschland – ewiger Loser bei grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen	370
Der Zermürbungskrieg gegen das deutsche Bank- und Finanzsystem ...	377
Der Feldzug gegen die Automobilbranche	384

Kapitel 13

Fake News, Überwachungsstaat, Repression und die Geburt einer neuen Weltordnung	389
Drei Zukunftsszenarien	393
Das Ende der Aufklärung	399
Lügen in Zeiten des Krieges	403
Der Weg zur Knechtschaft	411

Teil III

Auswege	423
---------------	-----

Kapitel 14

Einen klaren Kopf bewahren	425
----------------------------------	-----

Kapitel 15

Wie Sie sich auf die Krise vorbereiten	437
Rückblick: Welche Vermögen wurden seit der Finanzkrise angegriffen? ..	441
1. Treffen Sie Vorkehrungen für den Fall des Systemcrashs	446
2. Ihre Geldanlagen sind »Chefsache« – und zwar Ihre ganz persönliche ..	451
3. Verschaffen Sie sich eine finanzielle Schwimmweste – oder besser noch ein Rettungsboot	454
4. Machen Sie sich ein Bild über die verschiedenen Vermögensklassen ..	456
5. Suchen Sie sich sichere Länder und Banken	466
6. Erstellen Sie Ihre persönliche Vermögensbilanz	472
7. Erarbeiten Sie sich einen Einnahmen- und Ausgabenplan	474
8. Stellen Sie Ihre Einnahmen auf eine sichere und breitere Basis	476

Kapitel 16	
Kapitalanlagen für die Krise	479
Strategische Vermögensaufteilung für die Krise	480
Vermögensaufteilung in der Krise	483
Gold und Edelmetalle	484
Unsicherheitsfaktor Notenbanken	488
Gold in verschiedenen Formen	489
Aktien von Goldminenbetreibern	492
Bargeld, Anleihen und Devisen	494
Immobilien	496
Aktien	499
Königsaktien finden	503
Gier, Furcht und der Unternehmenswert	508
Wir können Krise	510
Don't lose!	511
 Anhänge	 515
I – Wirtschaftszyklen, Wirtschafts- und Finanzkrisen:	
Warum sie immer wieder kommen	517
II – Angelsächsischer Finanzkapitalismus und das deutsch-mitteuropäische Gegenmodell	525
III – Arthur Ponsonby: Die Prinzipien der Kriegspropaganda	527
IV – Finanzwebseiten und alternative Nachrichtenseiten	528
 Danksagung	 531
Literaturverzeichnis	533
Anmerkungen	571
Stichwortverzeichnis	621

VORWORT

Ich habe nicht für Zustimmung und Applaus in der Gegenwart geschrieben, sondern für die Nachwelt; und ich werde zufrieden sein, wenn in der Zukunft Menschen, die sich mit diesen Vorkommnissen befassen oder mit Vorkommnissen, die mit großer Wahrscheinlichkeit in ähnlicher Form erfolgen werden, meine Erzählung nützlich finden werden.

Thukydides, Der Peloponnesische Krieg

Lange habe ich mich gesträubt, einen Nachfolger zu *Der Crash kommt* zu schreiben. Das hat mindestens fünf Gründe. Erstens ist es natürlich schwer, einen Megaerfolg wie *Der Crash kommt* zu toppen. Das Buch ging allein in Deutschland fast 500.000-mal über den Ladentisch und wurde in ein halbes Dutzend Sprachen, darunter Bulgarisch, Polnisch und Chinesisch, übersetzt. »Max Otte legte mit *Der Crash kommt* im Jahr 2006 eine saubere Analyse vor, erklärte komplizierte Sachverhalte breitenwirksam und hatte zudem etwas Glück. Er dürfte deshalb zu Recht der erfolgreichste deutsche Crash-Guru aller Zeiten sein.«¹ Jeder Versuch einer Wiederholung verbot sich daher von selbst.

Zweitens habe ich in dem Zeitraum von mehr als einem Jahrzehnt, der seitdem vergangen ist, mehrere erfolgreiche Unternehmen aufgebaut. Wer selbst Unternehmer ist oder wirtschaftlich auf eigenen Beinen steht, vermag vielleicht nachzuvollziehen, wie viel Energie dafür nötig ist.

Drittens verspüre ich nicht das Bedürfnis, zu allem und jedem ein Buch auf den Markt zu werfen, sondern warte lieber in Ruhe ab, bis die Zeit reif ist.

Viertens kopiere ich mich nicht gern selbst. Immer wieder wurde mir von wohlmeinenden Menschen nach der Finanzkrise und dem Megaerfolg von *Der Crash kommt* geraten, doch ein weiteres Buch zu schreiben, um an den Erfolg anzuknüpfen. Jemand riet mir, ein Buch mit dem Titel *Der Aufschwung kommt* zu

verfassen. Da würde ich dann gleich den nächsten Hit landen, meinte er. Das habe ich nicht getan. Aber andere kopierten fleißig. Es erschienen nacheinander die Titel *Die Inflation kommt*² und *Der Staatsbankrott kommt*³. Schließlich schrieb ein Vermögensverwalter tatsächlich ein Buch mit dem Titel *Der Aufschwung kommt*.⁴ Das Titelformat hat weiter Konjunktur: In jüngster Zeit erschienen *Der Terror kommt* sowie *Megacrash – Die große Enteignung kommt*.⁵

Und fünftens – das war meine größte Sorge – würde dieses neue Buch noch mehr als *Der Crash kommt* außerhalb der Komfortzone vieler Menschen liegen, weil es noch ungemütlicher würde. Die Welt hat eine Richtung genommen, wie ich sie in *Der Crash kommt* zwar leise als Gefahr angedeutet, mir sie aber ansonsten für meine Albträume reserviert habe. Der Schuldenstand der Welt ist durch diverse Banken- und Eurorettungsaktionen auf den höchsten Stand aller Zeiten gestiegen, Krieg und Krisen brechen aus, eine Migrations- und Terrorwelle überschwemmt Europa und die Gesellschaften sind zunehmend zerrissen und polarisiert. Es droht nicht nur ein Finanzcrash, sondern ein Crash des Weltsystems. Wenn wir diesen abwenden oder uns wenigstens darauf vorbereiten wollen, müssen wir die Ursachen und Gründe analysieren.

Deshalb lege ich mehr als dreizehn Jahre nach *Der Crash kommt* dieses Buch nun doch vor.

EINLEITUNG

Prüft jedoch alles und behaltet das Gute!

1. Thessalonicher 5:21

In dem Science-Fiction-Spektakel *Matrix* muss der von Keanu Reeves verkörperte Protagonist Neo erleben, wie seine gesamte bisherige Welt zusammenbricht und er in einer Welt erwacht, wie er sie sich in seinen düstersten Albträumen nicht vorgestellt hatte. In einer postapokalyptischen Landschaft herrschen die Maschinen. Für ihren eigenen Energiebedarf bauen sie Menschen an, die sie in Millionen Flüssigkeitsbehältern halten. Die unbeweglichen Körper sind über Kabel mit einem System, der »Matrix«, verbunden, das ihnen eine virtuelle Realität vorspielt. Der Moment, in dem die Hauptperson Neo erwacht und zum ersten Mal diese Welt erblickt, ist einer der beeindruckendsten Momente der jüngeren Filmgeschichte.

Eine geschickt aufgebaute Handlung führt zu diesem Moment. Immer wieder erlebt Neo in seiner Welt – seiner Traumwelt, wie sich herausstellt – Inkonsistenzen. Manche Begebenheiten passen einfach nicht. Schließlich wird er von Morpheus, dem Anführer des Widerstandes gegen die Maschinen, vor die Wahl gestellt:

Dies ist deine letzte Chance. Danach gibt es kein Zurück. Wenn du die blaue Pille nimmst, endet diese Geschichte. Du wachst in deinem Bett auf und glaubst, was du glauben willst. Wenn du die rote Pille nimmst, bleibst du im Wunderland und ich zeige dir, wie tief das Kaninchenloch wirklich ist. Denk daran: Ich biete nur die Wahrheit an. Nicht mehr.

Ich bin nicht der Erste, der die Szene von der blauen und der roten Pille zitiert. Im vorliegenden Buch werde ich sehr unangenehme Themen ansprechen und sehr unbequeme Erklärungen anbieten. Einige von Ihnen werden vielleicht denken: »Das

kann doch nicht wahr sein!« Vielleicht sogar: »Das kann nicht wahr sein, weil es nicht wahr sein darf.« Manche von Ihnen werden das Buch vielleicht aus der Hand legen, weil es ihnen zu unangenehm ist.

Machen wir uns nichts vor: Die meisten Menschen ziehen es vor, in ihrer Matrix zu leben, und zwar egal, ob die »echte« Welt ein Albtraum oder ob sie eigentlich ganz nett ist. Seit Platon wissen wir, dass die Welt, die wir wahrnehmen, eine Projektion unseres Gehirns ist. Neurowissenschaftler, Anthropologen und Soziobiologen wissen mittlerweile recht gut, wie sich unser Denken entwickelt hat und wie es funktioniert: lückenhaft und selektiv, oft vorschnell und emotional sowie am Gruppenkonsens orientiert.¹ Echtes Denken ist selten. Und anstrengend. Deswegen gibt es zum Beispiel in der Finanzwelt so wenige gute Investoren und so viele Schwätzer. Und deswegen machen wir es uns so gern in unserer selbstgemachten oder für uns von anderen vorbereiteten Matrix bequem.

Aber ich schreibe nicht für alle. Ich schreibe für diejenigen, die wirklich nach Erklärungen suchen für das Chaos, das derzeit auf der Welt herrscht, die Bedrohung der Freiheit, den Populismus, den Abstieg der Mittelschicht, die Kriege. Die bereit sind, ihre eigene Matrix infrage zu stellen. Es wird in diesem Buch auch um Krieg und Leiden gehen, Tatsachen, die im neuen Jahrtausend genauso präsent sind wie im vergangenen.

Dabei greife ich auf einen reichen Fundus von Klassikern und aktuellen politischen Denkern zurück, von Thukydides über Halford Mackinder und Carl Schmitt bis zu Robert Gilpin und Henry Kissinger. Alle diese Denker gehören der »realistischen Schule der Politikwissenschaft« an. Ich bin zwar als Ökonom bekannt, habe aber auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen viel geforscht.² In diesem Buch stütze ich mich bei meiner Analyse der Ursachen und Folgen der aktuellen Weltkrise auf die gerade erwähnte realistische Schule der Politikwissenschaft, die meiner Ansicht nach die Welt besser erklären kann als Sozialismus und (Neo-)Liberalismus. Zudem sind in den letzten Jahren große Fortschritte auf dem Gebiet der Gehirnforschung, der evolutionären Erkenntnistheorie, der Anthropologie und der Soziobiologie gemacht worden. Sie stützen meinen Erklärungsansatz. Shit happens. Heute wissen wir viel besser, warum.

Es sind verschiedene Mechanismen unseres Gehirns, die uns immer wieder Fehler machen lassen: das (vor)schnelle, instinktgetriebene und intuitive Denken, die selektive Wahrnehmung, das Phänomen der kognitiven Dissonanz und das Gruppendenken. Diese Mechanismen waren im Verlauf unserer Evolution überlebenswichtig – und sie sind es oft immer noch –, aber verleiten uns in der modernen, komplexen und technisierten Welt auch dazu, Fehler zu machen. Sie lassen uns simpler Propaganda folgen, in der Matrix der Medien gefangen bleiben, Gruppendenken und Ausgrenzung betreiben und kolossale Fehler begehen. Im schlimmsten Fall lassen wir uns in unnötige Kriege hineinziehen.³

Denn Kriege beginnen fast immer mit Lügen. Das war beim Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 der Fall, als Otto von Bismarck mit der »Emser Depesche« einen Kriegsgrund inszenierte, beim Krieg, den die USA 1903 gegen Kolumbien führten, um Panama abzuspalten und sich die Kontrolle über den Kanal zwischen Atlantik und Pazifik zu sichern⁴, und beim Vietnamkrieg, der mit dem Zwischenfall im Golf von Tonkin Fahrt aufnahm. Auch dieser Zwischenfall, wie sich im Nachhinein herausstellte, war inszeniert.

In jüngerer Zeit begannen beide Kriege der USA gegen den Irak mit Lügen. Im Ersten Irakkrieg 1990 war es die professionell inszenierte »Brutkastenlüge«, die die amerikanische Öffentlichkeit mobilisierte, im Zweiten Irakkrieg die Lüge von irakischen Massenvernichtungswaffen, die der sichtlich gestresste Außenminister Colin Powell der UNO aufzischen musste. Zwar brachte Powell einen Disclaimer an – er sagte: »nach dem, was mir meine Quellen berichten« –, aber es war ihm wohl klar, dass er die Unwahrheit verbreiten musste, damit die USA einen Kriegsgrund hatten. In ihren Büchern und Vorträgen zeigen der Politik- und Islamwissenschaftler Michael Lüders und der Friedensforscher Daniele Ganser auf, wie westliche Politik, gestützt auf Lügen und Legenden, den Nahen Osten ins Chaos gestürzt hat, mit Folgen, die wir ab 2015 auch in Deutschland unmittelbar zu spüren bekamen.⁵

Im Bücherschrank meines Vaters stand *Psychologie der Massen* von Gustave Le Bon, ein Klassiker aus dem Jahr 1895. In diesem Buch legt der Arzt und Psychologe eine Theorie des Herdentriebs vor und zeigt systematisch auf, wie in vielen Massenphänomenen das Unbewusste die Entscheidungen der Menschen beeinflusst: »Die bewusste Persönlichkeit schwindet, die Gefühle und Gedanken aller Einzelnen sind nach derselben Richtung orientiert.«⁶ Das »Gehirnleben« tritt zurück,

das »Rückenmarkleben« herrscht vor. »In der Gemeinschaftsseele versinkt das Ungleichartige im Gleichartigen, und die unbewussten Eigenschaften überwiegen.«⁷

Heute ist das, was Le Bon so treffend beschrieb, durch viele wissenschaftliche Experimente erhärtet. Der israelisch-amerikanische Psychologe Daniel Kahneman nennt es »schnelles Denken«. Es läuft intuitiv, reflexartig und automatisch ab, während bewusstes, rationales Denken langsam ist. Kahneman erhielt 2002 den Nobelpreis für Ökonomie, und zwar für seine Forschungen im Bereich »Behavioral Finance« (verhaltenstheoretische Erklärungsansätze bei ökonomischen Entscheidungen), in denen er das Herdenverhalten bei Investmententscheidungen auf spezielle Gehirnaktivitäten zurückführen konnte. Probanden wurden in einen Kernspintomografen geschoben und mit Fragen zu Geldanlagen konfrontiert. Diese sollten sie per Knopfdruck beantworten. So wurden sie gefragt: »Hätten Sie lieber 100 Dollar jetzt oder 110 Dollar in vier Monaten?« Die Fragen waren zum Teil sehr einfach, zum Teil aber recht knifflig. Der Kernspintomograf machte sichtbar, welche Bereiche des Gehirns bei der Beantwortung der Fragen besonders aktiv waren.

Die Erkenntnisse waren verblüffend: Immer wenn sich der Proband für die sofortige Geldauszahlung entschied, war besonders der Hirnstamm aktiv, Le Bons »Rückenmark«. Dieser evolutionsgeschichtlich sehr alte Gehirnteil ist auch bei Reptilien vorhanden und wird deswegen auch »Reptiliengehirn« genannt. Das bewusste Denken, für das das Großhirn verantwortlich ist, wurde nur dann »eingeschaltet«, wenn der Teilnehmer der Studie sich für eine spätere Geldauszahlung entschied.

Kahnemans Schlussfolgerung: Ein Großteil unseres Investmentverhaltens wird von Mechanismen gesteuert, die aus einer Zeit stammen, als es nur um eines ging: ums Fressen oder Gefressenwerden. Kampf, Angriff oder Flucht sind Verhaltensmuster, die uns bis heute beeinflussen. Bei der Geldanlage oder bei vielen anderen Entscheidungen sollten jedoch nicht Emotionen den Ausschlag geben, sondern ein kühl kalkulierender Kopf, der zukünftige Renditen und Risiken möglichst sachlich und nüchtern analysiert. Spontane Reaktionen sind absolut kontraproduktiv. Wir steuern unsere Investmententscheidungen mit Mechanismen, auf die sich auch Reptilien verlassen. Erfahrene Anleger haben damit den Beleg für das, was sie schon immer wussten: 90 Prozent des Anlageerfolgs bestehen darin, die eigenen Emotionen unter Kontrolle zu halten. Das Kahneman-Experiment hat gezeigt,

warum Anleger sich gelegentlich extrem idiotisch verhalten. Und was für Anlageentscheidungen gilt, gilt auch für viele andere Bereiche des Lebens.

Der kognitive Archäologe Steven Mithen, langjähriger Leiter der School of Human and Environmental Sciences an der University of Reading hat mit *Prehistory of the Mind* eine Entstehungsgeschichte menschlichen Denkens geschrieben.⁸ Nach Mithen hat sich das Denken in verschiedenen relativ unabhängigen Modulen entwickelt, die in uns angelegt sind, so der allgemeinen Intelligenz, der Sprachfähigkeit, der Umwelterkennung und der sozialen Intelligenz. Erst relativ spät in unserer Entwicklung vernetzten sich die verschiedenen Module zum Denken des modernen Menschen.

Der Mensch ist als Gruppenwesen stark geworden, als wir durch die Savannen Afrikas streiften.⁹ Nur in der Gruppe konnten wir überleben. Mithen – wie viele Evolutionsbiologen – geht davon aus, dass mehr als die Hälfte unseres Denkens von der sozialen Intelligenz in Anspruch genommen wird. Wir vergleichen uns ständig mit anderen und versuchen, unsere Position in der Gruppe zu bestimmen. Wir registrieren, wenn wir auf- oder absteigen oder wenn sich das Gefüge in der Gruppe verändert.¹⁰ Auch das permanente Vergleichen in der Statusgruppe ist »Problemlösung« – soziale Problemlösung. Wenn sich jemand zu sehr vom Gruppenkonsens entfernt, läuft er oder sie Gefahr, ausgestoßen zu werden. So wird bei einer nüchternen Betrachtung klar, warum sich so wenige Menschen trauen, das Gruppendenken zu verlassen, und warum wirklich unabhängiges Denken selten ist.

Unsere menschliche Wahrnehmung ist zudem fokussiert und zielorientiert. Die menschlichen Augen gleichen Raubtieraugen, der Blick ist nach vorn gerichtet, um Objekte und Beute zu fixieren. Die Augen von Pflanzenfressern hingegen sind seitlich am Kopf platziert, um ein möglichst breites Umfeld zu überblicken. Das Grundmuster des Verhaltens von Menschen und Raubtieren ist ein »hin zu«, während bei Pflanzenfressern zuerst die Fluchtinstinkte angesprochen werden: »weg von«. Erstmalig hat diese Muster der Universalphilosoph Oswald Spengler in seiner Schrift *Der Mensch und die Technik* beschrieben.¹¹

Diese ererbte Zielorientierung hilft uns auch in Zeiten, in denen wir nicht mehr durch die Steppen und Savannen streifen und nach dem nächsten Beutetier Ausschau halten. Wir können uns ganz auf ein Ziel fokussieren und viele Widerstände überwinden oder einfach ausblenden, um es zu erreichen. Arnold Schwarzenegger,

der ehemalige Bodybuilder, Filmschauspieler und Gouverneur von Kalifornien, schuf sich seinen eigenen Mythos. Immer wieder erzählt er seine Lebensgeschichte und schreibt seine Erfolge maßgeblich seiner Fähigkeit zu, sich ganz auf ein Ziel zu konzentrieren und alles um sich herum auszublenden.

Wie selektiv unsere Wahrnehmung sein kann, zeigt das Experiment des unsichtbaren Gorillas, das Daniel Simons von der University of Illinois und Christopher Chabris von der Harvard University durchführten.¹² Testpersonen wurde ein Film gezeigt, in dem Spieler mit schwarzen und weißen T-Shirts einander einen Basketball zuwerfen. Die Probanden sollten zählen, wie oft der Ball von schwarz nach weiß und umgekehrt wechselt. Die meisten lösten ihre Aufgabe gut und nannten die korrekte oder eine nahezu korrekte Zahl. Was aber mehr als die Hälfte der Testpersonen nicht bemerkte: mitten im Spiel taucht ein Mann in einem Gorillakostüm auf, wandert in die Bildmitte, trommelt sich auf die Brust und geht wieder aus dem Bild. So fokussiert – und damit irregeleitet – kann unsere Wahrnehmung sein.¹³

Wenn unser Gehirn aber schon durch ein einfaches Experiment mit Spielern in schwarzen und weißen T-Shirts und einem Basketball zu ernsthaften Fehlleistungen verführt werden kann, wie viel schwieriger ist es dann, sich bei komplexen politischen Problemen, zum Beispiel beim Klimawandel oder bei der Ukraine-Krise, ein umfassendes und fundiertes Bild zu machen? Je komplexer die Themen, desto eher kann unser Unter- und Unbewusstes manipuliert werden.

Dass die Mainstream-Medien lückenhaft und tendenziös berichten, dürfte vielen Lesern dieses Buchs bewusst sein. Hier ist nicht die Stelle, das zu vertiefen. In diesem Buch analysiere ich die Realität hinter der Matrix. Wenn Sie sich zur Lückenhaftigkeit der Matrix der Medien informieren wollen, sind dazu mittlerweile viele Bücher von respektablen Autoren erschienen. Eines der ersten war *Mainstream* von Uwe Krüger, in dem sich der Medienwissenschaftler von der Universität Leipzig vor allem die Berichterstattung zur Ukraine-Krise vornahm.¹⁴ Markus Gärtner, Chefredakteur unseres Informationsdienstes *Privatinvestor Politik*, schrieb ebenfalls darüber.¹⁵ Für die Medienblasen des Mainstreams ist für Alexander Unzicker das Phänomen der kognitiven Dissonanz mitverantwortlich. In seinem aktuellen Buch mit dem Untertitel *Anleitung zum Selberdenken in verrückten Zeiten* liefert Unzicker eine umfassende Erklärung, warum die Medien arbeiten, wie sie arbeiten.

Die meisten Menschen haben ein mehr oder weniger fertiges, geschlossenes Weltbild. Das müssen sie auch haben, um die Masse der Informationen, die auf sie eindringen, verarbeiten zu können. Wenn sie aber mit Informationen konfrontiert werden, die dieses Weltbild infrage stellen, entsteht bei vielen Menschen ein Unbehagen, genau, wie es Neo in *Matrix* verspürte. Dieses Unbehagen halten wenige aus. Deswegen werden Nachrichten, die das eigene Weltbild infrage stellen, gern heruntergespielt oder verdrängt. Die verhaltenswissenschaftliche Forschung nennt das »Bestätigungsfehler« oder »Confirmation Bias«. ¹⁶ Das geht bis zur Sprachlenkung und gewollten Verdrängung. Im Jahr 2014 setzte die Aktion »Unwort des Jahres« zum Beispiel den Begriff »Lügenpresse« auf den Index der verpönten Wörter. ¹⁷

Ja, es ist schwer, das eigene Weltbild zu hinterfragen. Deswegen machen es auch so wenige. Erfolgreiche Menschen stellen sich hingegen häufig selbst infrage. ¹⁸ Als Investor frage ich mich ständig: »Wo könnte ich falschliegen?« Das ist viel wichtiger (und schwieriger), als weitere Bestätigungen dafür zu suchen, dass ich richtigliege.

Diese »Selbstbestätigung« kann groteske Züge annehmen. In seinem Buch *The Broken Ladder* (»Die zerbrochene Leiter«) beschreibt der Psychologe und Neurowissenschaftler Keith Payne, wie wir als politisches Wesen funktionieren, warum die gegenwärtige Gesellschaftsordnung im Westen nicht mehr richtig funktioniert und welche Tricks uns das Gehirn dabei spielt. Er führt dazu viele aktuelle wissenschaftliche Experimente an. In einer in Schweden durchgeführten Umfrage wurden »linke« und »rechte« Probanden zu zwölf wichtigen politischen Fragen befragt. Sie sollten dazu einen Fragebogen ausfüllen. Während die Teilnehmer mit dem Fragebogen beschäftigt waren, beobachtete sie der Interviewer und füllte seinerseits ein zweites Blatt aus. Das Perfide daran: Er kreuzte bei der Hälfte der Antworten genau das Gegenteil von dem an, was der Teilnehmer angekreuzt hatte. Der manipulierte Fragenbogen wurde dann den Probanden in einer kontrollierten Situation zurückgegeben. Zudem wurden sie aufgefordert, ihre Meinung zu erklären, und gefragt, ob sie irgendetwas korrigieren wollten. Das schockierende Ergebnis: 47 Prozent der Probanden bemerkten gar nicht, dass die Antworten manipuliert worden waren. Und von den restlichen 53 entdeckten die meisten nur ein oder zwei Manipulationen, nicht alle sechs. ¹⁹

Ja, Denken ist schwer!

Sind Sie bereit, Ihre Anschauungen und Denkmuster infrage zu stellen? Wollen Sie Ihre Wahrnehmung politischer Phänomene schärfen? Dann gehen Sie mit mir auf die Reise! Alles, was ich Ihnen anbieten kann, ist meine ungeschminkte Sicht der Dinge.

TEIL I

DER WEG IN DIE KRISE

KAPITEL 1

DIE WELT VOR DEM SYSTEMCRASH

Die Welt ist im Wandel, ich spüre es im Wasser, ich spüre es in der Erde, ich rieche es in der Luft.

Die Elbin Galadriel in Der Herr der Ringe

Die Welt bricht zusammen, und sie machen sich Sorgen um Nicaragua!

*Der Politikwissenschaftler Robert Gilpin
anlässlich einer Nicaragua-Konferenz in Frühjahr 1990*

Wie oft schon wurden ewiger Wohlstand, Wohlstand für alle oder auch der Weltfrieden ausgerufen! Und genauso oft enttäuschten diese hehren Visionen, nicht, weil sie es nicht wert waren, dass man für sie kämpfte, sondern weil sich die Natur der menschlichen Zivilisation nicht einfach grundlegend verändern lässt. Auf Aufschwungphasen folgen Abschwünge, auf lange Jahre der Ruhe stürmische Veränderungen, auf Frieden Krieg.

Max Otte, Der Crash kommt

Life is, in fact, a battle. Evil is insolent and strong; beauty enchanting, but rare; goodness very apt to be weak; folly very apt to be defiant; wickedness to carry the day; imbeciles to be in great places, people of sense in small, and mankind generally unhappy. But the world as it stands is no narrow illusion, no phantasm, no evil dream of the night; we wake up to it, forever and ever; and we can neither forget it nor deny it nor dispense with it.

Henry James, Theory of Fiction¹

Robert Gilpin, Professor für internationale Beziehungen an der Princeton University, war von unauffälliger Erscheinung. Der kleine, leicht untersetzte Mann sprach leise, lebte zurückgezogen und drängte sich in Diskussionen nie auf. Vielleicht war gerade das der Grund, dass er mit seinen Büchern unser Verständnis für das derzeitige »Weltbeben« so tief bereichern konnte und kann. Als Gilpin 2018 starb, urteilte sein Kollege Aaron Friedberg, mein Doktorvater: »Bob war eine überraschende Figur in der Theorie der internationalen Beziehungen, sicherlich einer der originellsten und wichtigsten Denker nach dem Zweiten Weltkrieg.«²

Ich erinnere mich an eine kurze Unterhaltung, die ich im Frühjahr 1990 mit ihm führte. Wir begegneten uns im imposanten Foyer der Woodrow Wilson School of Public and International Affairs an der Princeton University, wo gerade eine Konferenz über Nicaragua stattfand. Das kleine sozialistische Land genoss in den 1980er-Jahren einen gewissen Kultstatus, vor allem bei linken Intellektuellen. In Europa brach gerade der Kommunismus zusammen. Die Sowjetunion und andere Länder des real existierenden Sozialismus befanden sich in einem tiefgreifenden Wandel, an dessen Ende oft die Auflösung der entsprechenden Staatsgebilde stand. Wir wechselten ein paar Worte. Und dann sagte Gilpin einen Satz, der sich mir unauslöschlich ins Gedächtnis einbrannte: »*Die Welt bricht zusammen, und sie machen sich Sorgen über Nicaragua.*«³

Während sich alle Welt über den Zusammenbruch des Kommunismus freute, der amerikanische Politikwissenschaftler Francis Fukuyama gar das »Ende der Geschichte« ausrief, war Gilpin alles andere als zuversichtlich, ja tief besorgt. Auch für den »Hauptvertreter der internationalen politischen Ökonomie aus nicht-marxistischer Sicht«⁴ war eine Zeitenwende eingetreten – doch für ihn war es der Beginn einer Epoche großer Umwälzungen und Gefahren, an deren Ende durchaus ein großer Krieg stehen konnte. Höchste Gefahrenstufe also.

Fast drei Jahrzehnte später lässt sich nicht leugnen: Gilpin hatte recht! Wir befinden uns mitten in einer tiefen und anhaltenden Weltkrise. Sie umfasst alle Lebensbereiche und umspannt den ganzen Globus. Innerhalb von zwei Jahrzehnten wurden Nordafrika und der Nahe Osten destabilisiert. Ein neuer Kalter Krieg zwischen Russland und den USA droht, Europa in den Abgrund zu reißen. Die Aufrüstung im Osten Europas schreitet seit der Ukraine-Krise in beängstigendem Tempo fort. Die Destabilisierung Nordafrikas, des Nahen und Mittleren Ostens hat dazu geführt, dass Europa von Migrationsströmen überschwemmt wird, was

zur Spaltung der dortigen Gesellschaften beiträgt. Handelskriege flammen auf, zwischen den USA und China, aber auch mit Europa. Spannungen im Südchinesischen Meer und auf der koreanischen Halbinsel halten uns immer wieder in Atem.

Nein, die »neue Weltordnung« gleicht keinesfalls dem, was Francis Fukuyama 1992 prognostizierte. Fukuyama schrieb damals, dass der »westliche Liberalismus« gesiegt habe und die größeren Konflikte der Menschheit zu Ende seien. Zwar werde es noch kleinere Diskussionen und Auseinandersetzungen geben, aber die großen Fragen seien gelöst.

Nun, die Geschichte meldet sich mit Wucht zurück. Nichts ist weiter von der Realität im Jahr 2019 entfernt, als Fukuyamas Vision einer friedlichen, fast langweiligen Welt. Stattdessen finden wir uns in einer Welt wieder, auf welche die von Fukuyamas Kollegen Samuel Huntington vertretene Theorie vom »Kampf der Kulturen« viel eher zuzutreffen scheint.⁵ Für den neokonservativen Theoretiker Robert Kagan gleicht der aktuelle Zustand eher der unübersichtlichen Welt Marco Polos: Die internationalen Beziehungen stellen sich mehr als Dschungel denn als wohlgeordnetes Staatensystem dar.⁶

In den letzten Jahren sind etliche Bücher erschienen, die sich mit diesen Veränderungen und Umwälzungen befassen. Manche davon, wie *Weltbeben* des ehemaligen *Handelsblatt*-Herausgebers Gabor Steingart⁷ und *Machtbeben* von Dirk Müller, wurden zu Bestsellern.⁸ *Weltbeben* ist brillant geschrieben und fesselt. Vordergründig. Es finden sich darin drastische Aussagen und Zustandsbeschreibungen, auf die ich später an geeigneter Stelle zurückkommen werde. Wie bei einer schnell geschnittenen Reportage fängt die Kamera deutliche und schockierende Bilder ein. Aber dabei bleibt es auch. *Weltbeben* ist eine Momentaufnahme der Welt, die den Leser etwas benommen und verwirrt ob des Tempos der Schnitte und des Mangels an tieferen Erklärungen zurücklässt.

Nicht nur das internationale System ist im Wandel; auch in den Gesellschaften der reichen Industrienationen, gemeinhin als »der Westen« bekannt, brodelte es. Neue Bewegungen zweifeln die bestehende politische Ordnung beziehungsweise das System an, teils als politische Partei wie in Österreich die FPÖ, in Deutschland die AfD, in Frankreich der Rassemblement National (früher Front National) und in den Niederlanden die Partij voor de Vrijheid von Geert Wilders und das Forum voor Democratie, in Italien das Movimento 5 Stelle (5-Sterne-Bewegung) und die Lega Nord, in Spanien VOX, teils als Bürgerbewegung wie die Gelbwes-

ten in Frankreich oder die Brexit-Bewegung in Großbritannien. Bei der EU-Wahl im Mai 2019 wurden der Rassemblement National und die Brexit Party in ihren Ländern stärkste Kraft. In den USA hat es mit Donald Trump ein bekennender Populist ins Präsidentenamt geschafft, in Österreich befand sich die Freiheitliche Partei bis zur Ibiza-Affäre um Vizekanzler Heinz-Christian Strache in der Regierungsverantwortung.

Aufgrund ihrer starken Kritik am System werden die neuen politischen Bewegungen von den Mainstream-Medien gern als »populistisch« bezeichnet. Bei all ihrer Unterschiedlichkeit teilen die Populisten die Sorge um den Rechtsstaat, betrachten Migration äußerst kritisch, sehen die Mittelschicht als bedroht an und diagnostizieren dysfunktionale Politikeliten. Fast alle wollen den Nationalstaat stärken und die Einwanderung kontrollieren.

Dabei hat der Populismus durchaus ökonomische Gründe. Das Wirtschaftswachstum in den Industrienationen ist schwach; das Produktivitätswachstum, zumindest im Westen, auf dem niedrigsten Niveau seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Millionen Angehörige der Mittelschicht sind ökonomisch bedroht oder bereits in die Armut abgerutscht. »Viele Sorgen, die der Gegenbewegung zur Globalisierung zugrunde liegen, sind real«, schreiben die OECD-Ökonomen in ihrem »Beschäftigungsausblick 2017« über die Arbeitsmärkte der 34 Industriestaaten.⁹

Vor beinahe einem Vierteljahrhundert, im Jahr 1996, landeten die damaligen *Spiegel*-Redakteure Hans-Peter Martin und Harald Schumann mit *Die Globalisierungsfälle – Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand* einen Megabestseller, der 800.000-mal über den Ladentisch ging und in 27 Sprachen übersetzt wurde.¹⁰ Die Autoren argumentieren, dass durch die Globalisierung Mittelschicht und Demokratie unter Druck geraten, unter anderem weil die Staaten durch den Standortwettbewerb erpressbar werden. Fünf Jahre später legte Harvard-Professor Dani Rodrik in *Das Globalisierungs-Paradox: Die Demokratie und die Zukunft der Weltwirtschaft* nach. Die Globalisierung würde dann am besten funktionieren, wenn sie nicht zu weit getrieben würde.¹¹ Diese eigentlich kritische Sicht der Dinge hört man heute in den Mainstream-Medien und von linksliberaler Seite immer seltener.

Stattdessen verbreiten der Mainstream und die etablierten Parteien von »konservativ« über liberal, grün und sozialdemokratisch ein unkritisches Hohelied auf die Globalisierung und stellen jede Rückbesinnung als potentielle Katastrophe dar. »Unter den modernen Atheisten gilt Zweifel am Fortschritt gewissermaßen

als Blasphemie«, schreibt John Gray, Professor für Ideengeschichte und Literatur an der London School of Economics. »Anzunehmen, dass man den Fortschrittsmythos abschütteln könnte, würde bedeuten, der modernen Menschheit eine Fähigkeit zur Verbesserung zuzubilligen, die noch weit über jene hinausgeht, die sie selbst für sich in Anspruch nimmt.«¹²

Wenn fanatisch darauf beharrt wird, dass die Globalisierung nur eine Richtung haben darf, fühlt man sich an die Worte »vorwärts immer, rückwärts nimmer« erinnert, die der SED-Generalsekretär und DDR-Staatsratsvorsitzende Erich Honecker anlässlich des 40-jährigen Bestehens der DDR am 7. Oktober 1989 sprach. Einen Monat später brach die Revolution aus.

Im Jahr 2006 veröffentlichte ich *Der Crash kommt*. Darin prognostizierte ich eine große Finanzkrise für die Zeit zwischen 2007 und 2010. »Die Globalisierung selbst hat eine große Blase erzeugt, die über kurz oder lang entweder schnell platzen oder langsam in sich zusammensinken muss.« Ich wagte mich weit heraus: »Nach allem, was mir meine Daten sagen, ist eine Weltwirtschaftskrise in den nächsten fünf Jahren sehr wahrscheinlich.« Als wahrscheinliche Ursache identifizierte ich das Platzen der Immobilien- und Subprime-Hypothekenblase in den USA. Außerdem sagte ich in dem Buch voraus: die Insolvenz von General Motors innerhalb von zwei Jahren und den Aufstieg Chinas zur größten Volkswirtschaft der Welt bis zum Jahr 2016.

Und tatsächlich: Die Finanzkrise brach im Herbst 2008 mit voller Wucht über uns herein. Am 15. September 2008 musste die US-Investmentbank Lehman Brothers Insolvenz anmelden. Etwa 25.000 Menschen verloren in kurzer Zeit ihre Arbeit, 400 Milliarden Dollar an Außenständen standen auf dem Spiel, ein bedeutendes Handelszentrum fiel aus. Panik machte sich breit. Die Märkte stürzten ab. Banken mussten gerettet werden. Konjunkturprogramme wurden aufgelegt. Kurze Zeit sah es tatsächlich so aus, als ob die Welt in eine ähnlich tiefe Depression stürzen würde wie zuletzt nach 1929. Es folgte ein kurzer, drastischer Rückgang des Welthandels und eine scharfe Rezession. General Motors meldete innerhalb von zwei Jahren tatsächlich Insolvenz an. China stieg bereits 2014 zur nach Kaufkraft größten Wirtschaftsnation der Welt auf und hatte 2018 bereits ein um 20 Prozent größeres Potenzial als die US-Wirtschaft.¹³

Aber die Globalisierungsblase ist (noch) nicht geplatzt. Eine *Weltwirtschaftskrise* wie die Große Depression nach 1929 ist nicht ausgebrochen. Stattdessen haben wir

die Krise verschleppt, in der Hoffnung, sie damit zu besiegen. Dazu fanden beisspiellose Eingriffe und Manipulationen der Notenbanken in Form von Gelddruckorgien, noch höherer Staatsverschuldung und Konjunkturprogrammen statt. Die Notenbanken kauften sogar Staats- und Unternehmensanleihen in großem Umfang auf. Solche Maßnahmen waren früher zu Recht verpönt, weil der Staat so direkt in das Wirtschaftsgeschehen eingreift, wie es bestenfalls in Kriegszeiten gerechtfertigt ist.

Als selbst der Aufkauf von Anleihen nicht mehr fruchtete, begann man vor einigen Jahren mit der Einführung von Negativ- und Strafzinsen. Mittlerweile trifft das auch Privatpersonen mit größeren Sparguthaben. Auch das reicht anscheinend nicht. Weiter dreht sich die Kontroll- und Manipulationsspirale. Nun soll uns unter Einsatz einer beisspiellosen Propagandaschlacht das Bargeld, eine der letzten Bastionen gegen die schleichende Enteignung, verleidet und, wenn nötig, auch durch Zwangsmaßnahmen weitgehend verdrängt werden.¹⁴ In Schweden könnte schon 2023 das Bargeld komplett abgeschafft sein.¹⁵ Man fühlt sich unangenehm an Friedrich August Hayeks Warnung in *Der Weg zur Knechtschaft* erinnert.¹⁶ Am Ende der von Hayek beschriebenen Spirale stehen totalitäre Systeme, ein Kontrollstaat und, im schlimmsten Fall, Krieg.

Einerseits scheint die Weltwirtschaft – irgendwie – noch zu wachsen, wenn auch langsam. Die Aktienmärkte notieren auf Höchstständen; auch viele Immobilienmärkte haben sich seit der Finanzkrise stark erholt. Andererseits haben wir uns dieses Wachstum durch eine Politik des ultrabilligen Geldes und der direkten Staatsinterventionen erkaufte, die auch ich mir in diesem Umfang 2006 schlichtweg nicht vorstellen konnte. Nullzinsen, sogar Negativzinsen, dazu der Versuch, das Bargeld abzuschaffen, tiefgreifende Eingriffe in die Freiheitsrechte der Bürger – das alles wäre mir zu meinen Studienzeiten in den 1980er-Jahren als ökonomischer Wahnsinn erschienen. Und meinen Professoren und Kommilitonen ebenso. Heute ist es Realität. Es führte unter anderem dazu, dass ich am 14. Mai 2016 zusammen mit Joachim Starbatty an der ersten Demonstration meines Lebens teilnahm und in Frankfurt vor der Hauptwache vor der schleichenden Bargeldabschaffung warnte.¹⁷

Stellen wir uns einen Heißluftballon vor, der zunehmend Löcher und Risse bekommt, weil das Material brüchig geworden ist. Hastig versuchen wir, die Löcher mit Klebestreifen abzudichten, während wir von unten immer schneller heiße Luft in den Ballon hineinströmen lassen. Noch halten wir uns durch diese Behelfslö-